

Vortrag zum 50-jährigen Kirchenjubiläum
von
Sankt Adalbert

Liebe Gemeindemitglieder, liebe Gäste

Das Thema des heutigen Vortrages lautet: Die Geschichte der Pfarrgemeinde St. Adalbert.

Aber bevor wir zu Berichten über Kirchbau, Kirchweihe und zu den Berichten über das kommen, was sich in diesen 50 Jahren in unserer Pfarrgemeinde ereignet hat, ist es sinnvoll, einen Blick auf die Dinge und Ereignisse zu werfen, die dann letztlich zum Bau dieser Kirche geführt haben.

Ich beziehe mich im Weiteren auf Berichte von Prof. Dr. Ranft, von Pfarrer Dr. Kratz und Pfarrer Loskant und nicht zuletzt auf Pfarrer Goedecke, der mit dem Auftrag zu uns kam, ein Gotteshaus zu errichten.

Bis zum Jahre 1943 gab es in Neukirchen und Umgebung nur eine Handvoll Katholiken, die von Ziegenhain aus betreut wurden. Doch nach und nach entstand durch den Zuzug evakuierter Katholiken aus dem Saarland und die Evakuierung des Wilhelmsgymnasiums Kassel nach Schwarzenborn und später nach Neukirchen eine kleine Gemeinde, die von Prof. Dr. Ranft, kath. geistlicher und Lehrer am Wilhelmsgymnasium, - der späteren Melanchthonschule - betreut wurde.

Der Gottesdienst wurde zunächst im Konfirmandensaal der evangelischen Gemeinde und ab Herbst 1944 in der Marienkapelle, der heutigen Friedhofskapelle, gefeiert. Sie blieb bis zur Fertigstellung von St. Adalbert der Versammlungsort für den Gottesdienst der katholischen Gemeinde.

Prof. Dr. Ranft war bis Ende 1945 in Neukirchen tätig.

Sein Nachfolger war Dr. Kratz, katholischer Geistlicher und Lehrer am Wilhelmsgymnasium. Er betreute die Gemeinde bis 1948.

Diese Gemeinde war inzwischen durch den Zuzug der Flüchtlinge und Heimatvertriebenen, die nach Neukirchen und in die umliegenden Dörfer kamen, angewachsen und wuchs in den Nachkriegsjahren ständig weiter. Unterstützt wurde Pfarrer Dr. Kratz von Fräulein Klüh, die ihm als Pfarrhelferin zur Seite stand. Sie war für die Hausbesuche der Katholiken, den

Religionsunterricht in der Volksschule, Vorbereitung auf die Erstbeichte und Erstkommunion, Verteilung von Liebesgaben und viele andere Aufgaben zuständig, für die dem Pfarrer aufgrund seiner Tätigkeit als Lehrer die Zeit fehlte.

Im Herbst 1948 kam dann Pfarrer Werner Loskant als erster hauptamtlicher katholischer Seelsorger nach Neukirchen. Er wohnte zusammen mit seiner Schwester in der Birkenallee im Haus des damaligen Zahnarztes Petersen. Er schreibt in seinem Bericht über seine Aufgabe in Neukirchen. Ich zitiere: "Es galt insbesondere den Menschen, die Heimat und in vielen Fällen auch Glauben und Gottvertrauen verloren hatten, beizustehen und das religiöse Denken von neuem zu beleben und zu festigen." In seinem Bericht gedenkt er in Dankbarkeit der aufopferungsbereiten Hilfe der Pfarrhelferinnen Frl. Klüh, Frl. Grunewald, Frl. Bauschke, Frl. Mayer und ab Mai 1953 Frl. Hauschild.

In seiner Amtszeit sind erwähnenswert der Ausbau des katholischen Jugendheims in der Steingasse im ehemaligen Rotkreuzheim, wodurch die Jugendarbeit enorm intensiviert werden konnte. Die Betreuung der Landeslungenheilstätte "Am Knüll" (heute Bundeswehrstandort), die Kapellenwagenmission der Ostpriesterhilfe, bekannt durch den so genannten Speckpater Werenfried von Straaten, die alljährliche Volksmission durch Pater John und viele andere Aktivitäten. 1955 wurde die Seelsorgestelle Ottrau Neukirchen zugeteilt. Eine seiner Aktivitäten war der Versuch, durch Ankauf einer Immobilie oder eines geeigneten Grundstücks die Grundlage für den Bau eines eigenen Gotteshauses möglichst in Verbindung mit einem eigenen Pfarrhaus zu schaffen.

Nach mehreren vergeblichen Versuchen, ich erwähne hier nur die Burgwiese und den evangelischen Kindergarten, gelang es endlich im Jahre 1956, ein Haus mit einem für den Kirchbau geeigneten Grundstück zu erwerben.

Um die damalige Situation zu verdeutlichen, möchte ich aus einem Schreiben von Pfarrer Loskant an den Bonifatiusverein in Paderborn zitieren:

Neukirchen, den 3. Sept. 1956

An den
Generalvorstand
des Pontifikatsvereins
in Paderborn

Betr.: Kirchenbau in Neukirchen

Schon seit Jahren bemühen sich verantwortungsbewusste Laien der Seelsorgestelle Neukirchen mit ihrem Seelsorger, einen geeigneten Platz für die Errichtung einer Kirche zu erwerben. Der hiesige Seelsorgebezirk umfasst 1250 Gläubige, davon 420 Katholiken in Neukirchen, verteilt auf 17 Ortschaften einschliesslich der Lungenheilstätte "Am Knüll", die in nächster Zeit wieder ihrer früheren Bestimmung als Unterkunft für die am Truppenübungsplatz Schwarzenborn stationierten Soldaten zugeführt wird, und einschliesslich der 1955 aufgelösten und mit Neukirchen verbundenen Seelsorgestelle Ottrau mit ihren 6 Ortschaften. Die derzeitige seelsorgliche Situation erfordert unbedingt die Schaffung eines religiösen Mittelpunktes, d.h. den Bau eines eigenen Gotteshauses.

Wohl steht die evangelische Marienkapelle in Neukirchen für die tägliche Opferfeier zur Verfügung, doch ihre gleichzeitige Verwendung als Totenkapelle für Trauerfeierlichkeiten bei Beerdigungen erschwert auf die Dauer zu sehr die Durchführung eigener liturgischer Betätigung. Die Rücksichtnahme auf bestehende Anordnungen des evangelischen Kirchenvorstandes lässt z.B. die Abhaltung eines 2. Sonntagsgottesdienstes sowie Andachten u.dgl. nicht zu. Weiterhin bedeutet die von den zuständigen Behörden in Neukirchen vorgesehene Errichtung von mehreren Wohnhäusern für die Familien der nach Schwarzenborn beorderten Offiziere und Unteroffiziere ein Wachsen der Seelenzahl für die Zukunft. Endlich würde durch die Erstellung eines eigenen Gottesdienstortes die Benutzung der evangelischen Kirchen in Naasis, Osterode, Christerode, Hauptschwenda und Siebelsdorf sowie der Marienkapelle selbst sich erschweren.

Diese genannten Gründe bewogen alle Verantwortlichen während der letzten Jahre bis in die letzte Zeit hinein, den Erwerb eines geeigneten Grundstückes im Auge zu behalten.

Eine nach menschlichem Ermessen äusserst günstige

Gelegenheit dazu bot sich kürzlich in dem Angebot des Kaufmanns Adolf Bergmann in Neukirchen, der sich infolge Geldschwierigkeiten gezwungen sah, seinen Besitz: ein 1953/54 gebautes Wohnhaus mit 2 unbebauten Wiesenflächen - beiderseits des Hauses gelegen -, insgesamt 2230 qm gross, zu verkaufen.

Die gute Lage des Grundstückes an der Schwarzenborner Strasse, in 2 Minuten von der Hauptstrasse der Stadt erreichbar, und weiter hin die leider hier immer stärker offenbar werdende Ablehnung berechtigter katholischer Interessen - zuletzt deutlich spürbar bei dem misslungenen Kauf der von dem Magistrat der Stadt angebotenen Turnhalle mit Wohnhaus - liess es als notwendig erscheinen, hier mutig zu handeln. Trotz des hohen Kaufpreises von 59 500,-^{DM} und der Zahl 1500,-^{DM} zu zahlenden Abfindungssumme für eine beschleunigte Räumung der beiden zugehörigen Mietwohnungen musste zugegriffen werden und der für eine Mittelpunktkirche ideal gelegene Platz mit Pfarrhaus für die beiden Seelsorger (und evt. Wohnung für die Seelsorgehelferin) gekauft werden.

Im Namen der Diasporagemeinde Neukirchen, die sich fast nur aus Heimatvertriebenen zusammensetzt, darf ich den Generalvorstand des Bonifatiusvereins in Daderborn bitten, mitzuhelfen, die finanzielle Belastung zu tragen und der Seelsorgestelle Neukirchen wohlwollende Unterstützung zu gewähren, damit doch auch hier endlich ein eigener Gottesdienstraum bald geschaffen werde.

Die Errichtung einer eigenen katholischen Kirche ist eine unbedingte Notwendigkeit, den hier in weiter Verstreung wohnenden, der Gefahr der Vereinsamung erliegenden katholischen Heimatvertriebenen wie auch den in den hiesigen Bezirk später noch zuziehenden Katholiken eine religiöse Heimat zu schenken.

H. Frank, Jg.

Zum 1. Oktober 1956 wurde Pfarrer Johannes Gödecke von der Bischöflichen Behörde die Seelsorgestelle Neukirchen übertragen, zusammen mit dem Auftrag, an den Bau einer Kirche zu heranzugehen.

Der erste Plan, der von einer Kapazität von ca. 250 Sitzplätzen ausging, wurde verworfen, da es erstens zu kostspielig war und zweitens am Bedarf vorbeiging, da sich die Anzahl der Katholiken in der Gemeinde durch Umzug in Gegenden, die Arbeitsplätze boten, verringert hatte. Eine erneute Planung, die etwa die Hälfte der ursprünglichen Sitzplätze umfasste, fand dann die Zustimmung aller beteiligten Instanzen.

Aber wie schreibt Pfarrer Gödecke: "Zum Bauen gehört bekanntlich nicht nur ein guter Plan und guter Wille, sondern auch gutes Geld, aber daran fehlte es uns noch leider sehr.*"

So nahmen mein Mitbruder Kaplan Höfer und ich mehrmals den Bettelstab in die Hand und begaben uns in geschlossene katholische Gemeinden, die uns durch Veranstaltung eines sogenannten Bonifatiusstages die Möglichkeit boten, unseren armseligen Kirchenfond etwas zu vergrößern."

Weitere Geldmittel flossen durch die Priesterspende für den Kirchbau in der Diaspora, durch den katholischen Lehrerinnenverein, aber auch durch allmonatliche feste Geldspenden von den Gemeindemitgliedern, die zwar alle nicht mit Reichtum gesegnet waren, aber um der Sache Willen große Opferbereitschaft zeigten.

Den Anfang machten im Februar 1957 einige Männer um Herrn Bartosch aus Riebelsdorf (alle waren damals noch arbeitslos), die in eigener Initiative begannen, im Steinbruch gegenüber von Justus Ruh Fundament und Sockelsteine zu brechen. Das wirkte wie eine Initialzündung und so begannen viele fleißige Hände, sobald es das Wetter erlaubte, an der Baustelle den Mutterboden abzutragen.

Inzwischen war auch die Finanzierung in trockenen Tüchern und so kam der Bagger, und es wurden ca. 1000 Kubikmeter Erde und Steine aus dem Hang herausgebrochen.

Am 8. Juli 1957 erfolgte der offizielle Spatenstich, am 24. Juli begann die Firma Phillip mit der Betonierung der Fundamente.

Der auf den 8. September festgesetzte Termin der Grundsteinlegung musste aus verschiedenen Gründen um 14 Tage verschoben werden.

Durch die Verzögerung waren schon die Seitenwände beträchtlich gewachsen, als am 22. September 1957 Dechant Dr. Guttman den Grundstein benedizierte, und der Grundstein in die Altarwand eingefügt wurde. Die Pfarrer der umliegenden Gemeinden gaben dem Ereignis durch ihre Teilnahme einen feierlichen Rahmen, aber auch viele Gläubige waren erschienen. Der Text der Urkunde der Grundsteinlegung, die mit eingemauert wurde, lautet:

(Siehe nächste Seite)

Am 9. Dezember hing die Krone auf dem Dachstuhl und noch bevor die erste Kältewelle hereinbrach, war das Dach gedeckt und der Rohbau konnte seinen Winterschlaf beginnen. Durch den langen Winter bedingt wurden die Bauarbeiten später als sonst üblich aufgenommen, aber es wurde zügig weitergearbeitet, sodass die Fertigstellung zum vorhergesehenen Termin erfolgte.

Am Sonntag, den 29. Juni 1958, dem Fest „Peter und Paul“ wurde die Kirche St. Adalbert von Domkapitular Hunstinger aus Fulda in einem feierlichen Gottesdienst unter großer Anteilnahme der Gläubigen geweiht und ihrer Bestimmung übergeben. Die Innenausstattung wie Altar, Tabernakel, Taufstein und andere Dinge stammten aus hochherzigen Spenden, den Ambo stiftete die Stadt Neukirchen.

Nach der Fertigstellung der Kirche wurde auch das Jugendheim, der heutige Gemeinderaum, ausgebaut und durch eine Ziehharmonikatür in einen größeren und einen kleineren Raum geteilt, um eine individuelle Nutzung zu ermöglichen.

Zum 1. Juli 1960 wurde Pfarrer Gödecke nach Bad Soden-Saalmünster versetzt und musste beide Gemeinden betreuen, bis Pfarrer Karl Eufinger am 1. August des Jahres sein Amt antrat.

U r k u n d e
d e r G r u n d s t e i n l e g u n g

Im Jahre des Heiles
1957
Eintausendneunhundert-siebenundfünfzig

da

PAPST PIUS XII.

als Statthalter Christi die heilige Kirche regierte,

DR. JOHANNES DIETZ

als Bischof die Diözese Fulda leitete, wurde unter dem Generalvikar

WEIHBISCHOF ADOLF BOLTE

~~DURCH-DEN-HOCHWÜRDIGEN~~

durch den hochwürdigen Herrn Dechanten des Dekanats Amöneburg

DR. JOSEF GUTTMANN

der Grundstein zu dieser Kirche feierlich benediciert.

Die Seelsorgestelle Neukirchen wurde errichtet, als nach dem unglückseligen zweiten Weltkrieg viele heimatvertriebene Katholiken in den Jahren 1945/46 aus den deutschen Ostgebieten hierher verschlagen wurden. Außer der Stadt Neukirchen gehören zur Zeit 13 umliegende Orte zum hiesigen Seelsorgebereich. Die Gemeinde zählt jetzt 1150 Seelen, von denen die meisten dem Sudetenland entstammen. Seelsorger sind Pfarrkurat Johannes Goedeke, heimatvertriebener Priester der Diözese Danzig, und Kaplan Eugen Pfahls.

Das seit 1945 um seine Ostgebiete beraubte Deutschland ist immer noch unheilvoll gespalten. Ein "Eiserner Vorhang" trennt die vom Kommunismus beherrschte Ostzone als sogenannte "Deutsche Demokratische Republik" von dem zur "Bundesrepublik Deutschland" zusammengesetzten Westdeutschland und geht mitten durch das Bistum Fulda.

Präsident der Bundesrepublik ist

PROFESSOR THEODOR HEUSS

Bundeskanzler ist

DR. KONRAD ADENAUER

Die Zeit ist voller Spannungen und Bedrängnisse. Dennoch errichten wir dieses Gotteshaus im Vertrauen auf den allmächtigen Gott und bitten unsern Herrn Jesus Christus, daß Er Seine Herde hier in der Zerstreung für alle Zukunft segnen und behüten möge.

Schutzpatron der Kirche sei der heilige Adalbert von Prag.

Er hat einst den verschiedenen Völkern des Ostens, aus dem unsere Gläubigen jetzt vertrieben sind, den Frieden Christi verkündet. Er möge diesen Frieden erleben für alle, die HIER Heimat suchen.

Neukirchen, den 22. 9. 57.

-14-

Seine Hauptanliegen waren die Gemeinde, die nun eine eigene Kirche nebst Jugendheim besaß, zu festigen und zu formen ebenso die Anschaffung einer Marienstatue und die Anschaffung zweier Glocken. Der neue Turm war ja sehr schön und stattlich, aber bis dato stumm.

Am Fest Maria Lichtmess 1961 wurde die Marienstatue - geschaffen von einer Fuldaer Künstlerin - aufgestellt.

Durch Haussammlungen und Spenden konnten im Jahre 1962 zwei Glocken bei der Heidelberger Glockengießerei Schilling bestellt werden. An einem Sonntag im März 1963 fand die feierliche Glockenweihe durch Dechant Goedecke statt, und nach Einbau des Glockenstuhls und der Läuteanlage konnten die Glocken zur großen Freude aller zwei Wochen vor Ostern zum ersten Mal erklingen. Auch das Problem der Kirchenheizung wurde durch den Einbau einer stärkeren Anlage in seiner Amtszeit verbessert, bevor Pfarrer Eufinger Ende 1964 nach Kassel-Gelnhausen versetzt wurde. Noch eine wichtige Angelegenheit fällt in seine Amtszeit: Nach längeren Bemühungen wurde die Seelsorgestelle im Mai 1964 in eine selbständige Pfarrkuratie umgewandelt. Bis dato waren wir seelsorgerisch von Neustadt und verwaltungsrechtlich von Ziegenhain abhängig.

Am 1. Oktober 1964 übernahm Pfarrkurat Walter Herber die Gemeinde. In seiner Amtszeit erfolgte nach vielen mühseligen Verhandlungen endlich die Überführung des so genannten Pfarrgartens - heute Fest- und Spielwiese - in das Eigentum der Kirchengemeinde.

Die Anschaffung einer Hammondorgel, die das in die Jahre gekommene Harmonium ersetzte, ist sein Verdienst. Pfarrer Herber wurde am 1. Juli 1968 nach Altenmittlau versetzt, ihm folgte Pfarrer Kluge, der aber aus gesundheitlichen Gründen Ende April 1969 die Gemeinde verließ.

Am 9. Mai 1969 trat Pfarrer Paul Seidel sein Amt an und wurde von Dechant Fangohr feierlich eingeführt.

Während seiner Amtszeit wurden umfangreiche Renovierungs- und Sanierungsarbeiten an Kirche und Pfarrhaus, Kirchturm, Jugendheim, Treppenaufgang und Kirchplatz durchgeführt. Zudem musste der Innenraum der Kirche, der durch einen Schwelbrand der Weihnachtsskrippe in Mitleidenschaft gezogen worden war, renoviert werden.

Am 23. April 1982, dem Fest des Heiligen Adalbert verabschiedete sich Pfarrer Seidel, am 1. Mai 1982 trat Pfarrer Ewald Biedenbach sein Amt an. Er wurde von Dechant Vogel in sein Amt eingeführt. Pfarrer Biedenbach oblag auch die Betreuung der Gemeinde St. Bonifatius in Schrecksbach, außerdem war er für die Jugendarbeit im Dekanat Fritzlar zuständig.

Sein größtes Anliegen war es, den Altarraum umzugestalten, da dieser nach dem 2. Vatikanischen Konzil nicht mehr den liturgischen Notwendigkeiten entsprach. Außerdem machte die angegriffene Bausubstanz - Ursache war hauptsächlich aufsteigende Feuchtigkeit - weitere Sanierungsarbeiten nötig.

So wurde im Juli 1987 mit der Außenrenovierung begonnen, die Ende Mai 1988 beendet werden konnte.

Am 1. Juli 1988 begann die Innenrenovierung, in dieser Zeit stellte uns die Evangelische Kirchengemeinde ihre Nikolaikirche für einen Gottesdienst zur Verfügung.

Wenn auch mancher noch heute dem alten Altarbild vom Guten Hirten nachtrauern mag, so muss doch festgehalten werden, dass sowohl Verwaltungsrat als auch Pfarrgemeinderat und die Gemeindemitglieder, die an einer Befragung teilnahmen, für die Umgestaltung des Altar- und Innenraums in der heutigen Form gestimmt haben.

Nach einem Wettbewerb, an dem drei Künstler teilnahmen, und ihre Entwürfe für den Altarraum vorstellten, fand der Entwurf des Künstlers Josef Rikus aus Paderborn allgemeine Zustimmung und wurde umgesetzt. Am ersten Adventssonntag, dem 27. 11. 1988 wurde der neue Altar von Domkapitular Josef Mönninger geweiht und die Kirche zum 2. Mal ihrer Bestimmung übergeben.

Im Jahre 1991 verabschiedete sich Pfarrer Biedenbach, um in Kaufungen einen neuen Wirkungskreis zu finden.

Sein Nachfolger Pfarrer Robert Mayer wurde in einem feierlichen Gottesdienst von Dechant Dr. Alois Hilpert eingeführt.

Am 1. August 1995 wurde auch die Seelsorgestelle Oberaula Neukirchen zugeordnet. In seine Amtszeit fallen die Anschaffung der Kirchenfenster, die nach der Renovierung noch fehlten; und außerdem konnte nach langem Hin und Her eine neue Orgel angeschafft werden. Für die alte Hammondorgel gab es nach ca. 30 Jahren keine Ersatzteile mehr, sodass sie trotz intensiver Wartung eines Tages ihren Dienst eingestellt hätte.

Ein weiteres Highlight in der Amtszeit von Pfarrer Mayer war die Feier zum 1000. Todestag unseres Schutzpatrons des Heiligen Adalbert am 5. und 6. Juli 1997. Schon im Vorfeld hatten sich einige Gemeindemitglieder mit Pfarrer Mayer in einem Seminar in Aachen intensiv mit dem Leben und Wirken von „Adalbert von Prag“, wie er auch genannt wird, beschäftigt. Dort nahm Pfarrer Mayer auch Kontakt zu dem polnischen Pfarrer Professor Smigiel auf, der am Vorabend des Festes im Atrium der Steinwaldschule einen hochinteressanten Vortrag über unseren Schutzpatron hielt.

Am Sonntag wurde ein feierliches Hochamt gehalten, Hauptzelebrant war Erzbischof Dyba, der auch die Festpredigt hielt. Erzbischof Dyba ließ es sich nicht nehmen, an dem anschließenden Pfarrfest teilzunehmen. Eine besondere Überraschung war dabei der Auftritt der russischen Tanzgruppe Kalinka, die aus Kindern und Jugendlichen aus Gebieten bestand, die durch die Katastrophe von Tschernobyl stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren und hier einen Urlaub verbrachten.

Pfarrer Mayer musste leider sein Amt im Frühsommer 2004 aus gesundheitlichen Gründen aufgeben. Dies und später auch sein tragischer Tod am 11. Mai 2005 lösten bei der hiesigen Bevölkerung großes Bedauern und Anteilnahme aus.

Pfarrer Mayer war durch sein freundliches Wesen, seine Bemühungen in Sachen Ökumene und seinen außerordentlichen Einsatz in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens sowohl bei der katholischen als auch bei der evangelischen Bevölkerung äußerst beliebt und geachtet. Er wurde am 18. Mai 2005 unter großer Beteiligung auch der hiesigen Bevölkerung in Langenseelbold begraben.

Bis zum 1. August 2005 Pater Piotr Pasko sein Amt antreten konnte, war Pfarrer Brüne aus Treysa als Pfarradministrator von Fulda eingesetzt worden. Ihm und den Pfarrern im Ruhestand Schmittziel und Buse, aber auch den Pfarrern Professor Kenko aus Kenia, dem jungen polnischen Geistlichen, dem Pfarrer Mayer - genannt der lange Mayer - und den Prämonstratenser Patres aus Fritzlar verdanken wir, dass zumindest die Gottesdienste am Wochenende einigermaßen gesichert waren.

Den Tagesbetrieb hielt in dieser Zeit Herr Uffelmann, der als Praktikant hier seine Anerkennungszeit verbrachte, aufrecht. Ihm sind wir zu besonderem Dank verpflichtet. Ich glaube, er hat hier sehr vieles lernen können, das er an seiner neuen Wirkungsstätte gut gebrauchen kann.

In seiner bisherigen Amtszeit hat Pater Pasko sich mit den Problemen zur Einrichtung, Einführung und Arbeitsweise des neu gegründeten Pfarrverbundes herumschlagen müssen. Außerdem haben wir seit November 2007 einen gemeinsamen Pfarrgemeinderat, angeregt durch Pater Pasko. Dieser soll seine Beschlüsse, wobei es sich meist um Dinge und Probleme handelt, die alle drei Gemeinden betreffen, effektiver und vor allem zeitsparender fassen.

Am Ende meines Vortrages danke ich für Ihre Aufmerksamkeit und darf Sie zum morgigen Festgottesdienst mit Weihbischof Karlheinz Diez und zum anschließenden Pfarrfest herzlich einladen.